

Franz Steinkühler

Die andere Zukunft: Solidarität und Freiheit

Zwischenbilanz und Ausblick

Franz Steinkühler, geb. 1937 in Würzburg, Lehre als Werkzeugmacher, war von 1961 bis 1963 Geschäftsführer der IG Metall in Stuttgart und Schwäbisch Gmünd, von 1963 bis 1972 Bezirkssekretär und danach bis 1983 Bezirksleiter der IG Metall in Stuttgart. Im Oktober 1983 wurde er zum Zweiten Vorsitzenden und im Oktober 1986 zum Ersten Vorsitzenden seiner Gewerkschaft gewählt.

Am Ende des 20. Jahrhunderts sieht die industrielle Zivilisation einer Ungewissen und gefährlichen Zukunft entgegen. Das Fortschrittsmodell immerwährend steigender Wohlfahrtsproduktion ist an ökologische Grenzen gestoßen. Massive Umweltzerstörungen bedrohen das Leben kommender Generationen. Zugleich vergrößern sich die Ungleichgewichte der nationalen Lebenschancen. Bei gleichzeitiger Überschußproduktion in zahlreichen Industrieländern verschärft sich die Verelendung in der Dritten Welt. Der noch nicht gestoppte Wahnsinn des atomaren, biologischen und chemischen Wettrennens, die Nichtbeherrschbarkeit der Atomenergie sowie die Anwendungsformen der modernen Bio- und Gentechniken gefährden die Überlebensperspektiven für Menschheit und Natur.

Gewerkschaften vor neuen Aufgaben

Die Sicherung des physisch-sozialen Überlebens, für die sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einst zu Gewerkschaften zusammenschließen mußten, ist heute zur globalen Aufgabe geworden. Neue existentielle Menschheitsfragen sind in den Vordergrund getreten, ohne daß alle traditionellen

Klassenfragen schon gelöst wären. Die Industriegesellschaften befinden sich in einer Phase rascher und heftiger Modernisierung. Mit der Nutzung neuer Technologien verbinden sich neue Risiken für den Erhalt der ökologischen und sozialen Lebensbedingungen. Gleichzeitig ergeben sich neue Voraussetzungen zur Befreiung aus materieller Not und von Abhängigkeiten. Ausbeutung und Fremdbestimmung sind in den industriellen Staaten zwar gemildert, aber nicht abgeschafft. Massenarbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung sind unübersehbare Realitäten. Die politische, soziale und kulturelle Gestaltung von Modernisierungsprozessen wird überwiegend von den Interessen der ökonomisch-politischen Machteliten geprägt. Private Kapitalverwertung hat dabei Vorrang vor den gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen einer ökologisch-humanen Lebensgestaltung.

Mit der Aushöhlung und dem Ausbau der erreichten wohlfahrtsstaatlichen Standards werden soziale Risiken auf die einzelnen Menschen und dabei vor allem auf die Schwächeren abgewälzt. Die Ungleichheiten bei der Teilhabe an sozialen und kulturellen Chancen vertiefen sich. Die Eingrenzung und Überwindung der besonderen Gefährdungen für die Arbeitnehmerschaft und globaler Gefahren für die ganze Menschheit erfordern die Verteidigung der politischen Demokratie und die Verwirklichung der wirtschaftlichen Demokratie durch aktive Bürgerinnen und Bürger.

Grundwerte unserer Arbeit

Die IG Metall bietet abhängig Beschäftigten einen Rahmen zur Durchsetzung ihrer Rechte im Arbeitsleben und in der Gesellschaft. Leitlinie für das Handeln von Mitgliedern der IG Metall und Ziel der gesellschaftlichen Reformvorstellung der IG Metall ist die Verwirklichung von Solidarität und Freiheit in einer Gesellschaft, die Demokratie als Gestaltungsprinzip auch im Arbeitsleben fördert und fordert.

- Solidarität und Freiheit werden künftig noch mehr gefordert sein
- im Verhältnis der Generationen zueinander,
 - im Verhältnis zwischen Männern und Frauen,
 - im Verhältnis zwischen Arbeitern und Angestellten sowie
 - im Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Gefordert werden Solidarität und Freiheit schließlich auch unter der Bedingung eines wachsenden Bewußtseins gemeinsamer Verantwortung der Menschheit

- für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen,
- für die Herstellung gerechter Lebensverhältnisse sowie
- für die Sicherung der Menschenrechte und des friedlichen Zusammenlebens der Völker.

Solidarität bedeutet zum einen das Zusammenwirken und die gemeinsame Interessenvertretung der abhängig arbeitenden Frauen und Männer. Aber sie

fordert mehr denn je auch das Engagement der relativ Stärkeren für die Schwächeren. Solidarität ist für uns das Mittel, gemeinsam gegen Abhängigkeiten und Benachteiligungen kämpfen zu können. Aber sie ist mehr als die Summe von Einzelinteressen und nicht nur eine Waffe im sozialen Kampf. Sie ist gleichzeitig Ausdruck gegenseitiger Verantwortlichkeit und der Einsicht, daß sie die Menschen unterstützen und helfen müssen. Solidarität kann nicht erzwungen werden, aber sie bedeutet gleichzeitig eine Verpflichtung für den einzelnen in der Gemeinschaft.

Der Grundwert der Freiheit ist nicht zu verwechseln mit egoistisch begründetem Individualismus. Für uns ist die Freiheit zunächst die Freiheit von Not und entwürdigender Abhängigkeit. Sie bietet darüber hinaus die Voraussetzung, die eigene Persönlichkeit in den Grenzen frei zu entfalten, die durch die Forderung der Gerechtigkeit und Gleichheit und durch den Anspruch der Solidarität gezogen werden. Freiheit ist nicht Vorrecht für wenige. Dieses Verständnis geht einher mit unserer Vorstellung von Gleichheit, die dafür sorgt, daß die Freiheit jedem einzelnen gewährt wird, indem sie ihm gleiche Rechte und gleiche Lebenschancen in der Gesellschaft eröffnet. Die Gewerkschaften können sich deshalb niemals mit Zuständen abfinden, in denen einzelne, Gruppen, Regionen oder Völker von der Freiheit zur Selbstbestimmung ausgeschlossen bleiben.

Die Verpflichtung der gewerkschaftlichen Politik auf den Grundwert der Demokratie bedeutet eine Ablehnung autoritärer Herrschaft und unkontrollierter Macht. Demokratie ist bis heute auf die politische Staatsform beschränkt geblieben und noch nicht zur gesellschaftlichen Lebensform geworden. Erst die gleichberechtigte Beteiligung aller an der Gestaltung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Kontrolle und Begrenzung von politischer und wirtschaftlicher Macht verwirklichen den Anspruch einer demokratischen Gesellschaft.

In den Bereichen Arbeit und Wirtschaft ist die Beteiligung aller an der Gestaltung und Kontrolle der sie betreffenden Entscheidungen noch kaum verwirklicht. Die IG Metall fordert daher dringend die Demokratisierung der wirtschaftlichen Entscheidungsprozesse durch Mitbestimmung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie eine wirtschaftsdemokratische Umgestaltung der Industriegesellschaft.

Die Grundwerte Solidarität, Freiheit und Demokratie sind

- Leitideen für die gesellschaftliche Gestaltung,
- organisatorische Orientierungspunkte für die praktische Gewerkschaftsarbeit und
- für den einzelnen innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften Verhaltensorientierung.

Im Spannungsfeld dieser Leitideen entwickelt die IG Metall ihre Zukunftsperspektiven und ihr Fortschrittsverständnis. Aus diesen Grundüberzeugungen leitet sie ihre Haltung ab zu den Existenzfragen der Menschheit

ebenso wie zu den konkreten Gestaltungsperspektiven im Verteilungskonflikt zwischen Arbeit und Kapital.

Die IG Metall als Fortschrittsbewegung

Die IG Metall hat sich 1988 mit fünf Diskussionsforen und einem Internationalen Zukunftskongreß in die Debatte über gesellschaftliche Perspektiven und soziale Transformationsprozesse eingemischt. Dem konservativen Modell von Konkurrenz und gesellschaftlicher Spaltung wurde die gewerkschaftliche Antwort von individueller Freiheit durch kollektive Solidarität entgegengestellt.

Wir haben unseren Willen zur sozialen Gestaltung und unsere Fähigkeit zum politischen Gespräch dokumentiert. Es hat sich gezeigt: Die IG Metall genießt als Diskussionspartner hohes Ansehen. Und die IG Metall verfügt als Bündnispartner für gesellschaftliche Reformziele über eine hohe Anziehungskraft. Doch dürfen die vorhandenen Anstöße nicht vertan, die erkannten Defizite nicht verschwiegen werden. Die gesellschaftliche Zukunftsdebatte muß deshalb mit der gewerkschaftlichen Strategiediskussion verbunden werden.

Wir haben dafür die „Leitlinien der IG Metall zur gesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Reform“ vorgestellt. Sie haben Diskussionscharakter, denn wir wollten keine fertigen Rezepte servieren, sondern Denkanstöße sortieren. Sie haben zugleich Orientierungsfunktion, denn wir wollen gleichermaßen an der Erweiterung unseres gesellschaftlichen Reformkonsenses und an der Erneuerung unseres gewerkschaftlichen Organisationskonzeptes ansetzen.

Unsere Leitlinien beginnen mit der Selbstverpflichtung der IG Metall, internationaler, ökologischer und allgemein auch politischer zu werden. Wir wollen mehr konzeptionelle Alternativen entwickeln und verstärkt individuelle Bedürfnisse aufgreifen. Wir wollen offener und dialogfähiger, durchsetzungsfähiger und produktiver werden. Unsere Leitlinien münden ein in den unverrückbaren Anspruch der IG Metall, gesellschaftliche Gegenmacht zu bleiben. Dennoch ist uns klar, daß wir den Übergang schaffen müssen von der bloßen Delegation der Interessenvertretung an eine Minderheit aktiver Funktionäre zur inhaltlichen Identifikation mit der Interessenvertretung durch eine Mehrheit aktiver Mitglieder. Deshalb sind und bleiben wir angewiesen auf den Schritt von der Politik *für* Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Politik *mit* Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Ob wir als eine oft bewährte Mitgliederorganisation uns unter neuen Herausforderungen noch intensiver als Mitmachorganisation stärken können, entscheidet über unsere zukünftige Durchsetzungsfähigkeit als betriebliche und gesellschaftspolitische Reformkraft. Das Motto unseres Gewerkschaftstages 1989 lautet: „Die Zukunft gestalten - menschlich, offen, gerecht!“. Unter diesem Anspruch arbeiten wir heute als Gewerkschaft. So soll morgen unsere Gesellschaft sein.

Konsequenzen für die gewerkschaftliche Praxis

Die Durchsetzung unserer Anliegen trifft auf den Widerstand der Interessenvertreter ökonomischer Macht und politischer wie sozialer Privilegien. Es ist deshalb abzusehen, daß jeder Schritt von der Krisenabwehr zur Zukunftsgestaltung ein Ausbau von Gegenmacht und eine stärkere Mobilisierung für die Realisierung unserer Alternativen erfordert. Deshalb kommt es darauf an, die IG Metall zu stärken, mehr Mitglieder zu gewinnen und in der Gesellschaft Mitstreiter für unser Anliegen zu ermutigen. Die Stärke der IG Metall beruht nicht zuletzt auf ihrer Fähigkeit, Selbstbewußtsein, Kreativität, Solidaritätsbereitschaft und Engagement ihrer Mitglieder und Funktionäre zu fördern und für die Veränderung betrieblicher und gesellschaftlicher Mißstände einzusetzen.

Der Betrieb ist das Arbeitsfeld, auf dem sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sehr direkt gesellschaftlichen Machtverhältnissen und Bedingungen ausgesetzt sehen, die humane, gesellschaftlich sinnvolle und ökologisch verantwortliche Arbeit sowie ein solidarisches Zusammenleben unter sozial und ökonomisch gesicherten Umständen erschweren. Die Mitglieder der IG Metall tragen durch ihr Engagement in den betrieblichen Arbeitsfeldern in vielfältiger Weise dazu bei, auch gegen Widerstände Zug um Zug eine andere Wirklichkeit entstehen zu lassen, in der die Menschen Entscheidungsmöglichkeiten in der Arbeit finden, ohne ihre individuellen, familiären, sozialen, politischen und kulturellen Interessen vernachlässigen zu müssen.

Die Arbeitswelt ist für Mitglieder der IG Metall gleichzeitig auch Ort der Begegnung und Diskussion mit Kolleginnen und Kollegen, die sich bislang noch nicht entscheiden konnten, die IG Metall durch Mitgliedschaft und eigenes Engagement als durchsetzungsfähige Gegenkraft zum allumfassenden Machtanspruch der Kapitaleigner und ihrer Interessenvertreter zu stärken. Die Mitglieder der IG Metall wollen um die Mitarbeit dieser noch unorganisierten Kolleginnen und Kollegen werben, indem sie daran mitwirken, die alltäglichen Arbeitsbedingungen der Menschen zu verbessern und Voraussetzungen für eine in allen Lebensbereichen demokratisch und sozial gestaltete Zukunft zu schaffen.

Der soziale Strukturwandel fordert von der IG Metall eine stetige Reformbereitschaft und ein Bemühen zur Erneuerung und Weiterentwicklung ihrer Arbeitsformen. Gewerkschaftliche Politik und Praxis haben die Chance, die kulturell-kritischen Ansprüche nach individueller Selbstentfaltung und nach demokratisch-mündiger Mitwirkung noch intensiver mit der Gestaltung von Arbeits- und Lebensbedingungen zu verknüpfen.

Durch das Engagement ihrer Mitglieder in der Diskussion um Zukunftsfragen der Gesellschaft sowie durch Bezugnahme auf gesellschaftliche Problemstellungen hat sich die IG Metall bereits ein hohes Vertrauenskapital erworben. Dies ist eine Verpflichtung für die zukünftige Politik, den Prozeß der gesellschaftlichen Öffnung fortzusetzen und sich um eine Brückenstellung

zwischen betrieblicher Arbeit, tarifpolitischer Praxis und gesellschaftlicher Mobilisierung zu bemühen. Konkret bedeutet dies:

- Die IG Metall wird auch weiterhin dem Ziel der *Wiedererlangung von Vollbeschäftigung* und dem *Kampf um Arbeitszeitverkürzung* und beschäftigungsorientierte Struktur- und Regionalpolitik im Rahmen ihrer tarifpolitischen Strategien und strukturpolitischen Initiativen Priorität einräumen.
- Die IG Metall wird den vielen hunderttausend Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern - vor allem in Kleinbetrieben und im Handwerk -, die bislang kaum mit einer Gewerkschaft in Kontakt treten konnten, *betriebsnahe und problembezogene Angebote zur Wahrnehmung ihrer Interessen* machen.
- Die IG Metall wird der *wachsenden Arbeitnehmergruppe der Angestellten* bei der Durchsetzung und Absicherung ihrer Rechte helfen und dafür Arbeitsstrukturen entwickeln, in denen Angestellte ihre spezifischen Erfahrungen zum Nutzen aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einbringen können.
- Die IG Metall wird allen *Frauen eine organisatorische Arbeitsbasis* bieten, die es ihnen erleichtert, gemeinsam mit den Männern diskriminierende Strukturen in der Arbeitswelt zu überwinden und Partnerschaft in Familie und Beruf zu organisieren.
- Die IG Metall wird sich für *Jugendliche und ihre Bedürfnisse als Ort des Erfahrungsaustausches*, der Selbstfindung und der Verabredung von Initiativen zur Wahrnehmung der beruflichen und außerberuflichen Interessen zu bewähren haben.
- Die IG Metall wird der größer werdenden Gruppe von *Mitgliedern im Altersruhestand eine Unterstützung* bieten, um in ihrem neuen Lebensabschnitt als Teil der Gewerkschaftsbewegung aktiv bleiben zu können.
- Die IG Metall wird den *ausländischen Kolleginnen und Kollegen Schutz vor den vielfältigen Versuchen der Beschneidung ihrer Bürger- und Menschenrechte* gewähren und ihnen die Wahrung ihrer kulturellen Identität in einer multikulturellen Gesellschaft erleichtern und den Internationalismus gemeinsam leben und praktizieren.
- Die IG Metall wird *arbeitslose Kolleginnen und Kollegen nicht aus dem gewerkschaftlichen Solidaritätsverbund entlassen*, sondern ihnen bei der Bewältigung der sozialen Folgen von Arbeitslosigkeit beistehen.
- Die IG Metall wird unter der Bedingung fortschreitender Internationalisierung des Kapitals daran mitwirken, *neue Formen der konkreten internationalen Solidarität* zu entwickeln und zu praktizieren.
- Die IG Metall wird schließlich *gemeinsam mit den Friedensbewegungen für eine endgültige Bannung der Kriegsgefahr* kämpfen und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen engagieren.

Die IG Metall kann in ihrer praktischen Arbeit Tradition und Moderne, alte Erfahrungen der Arbeiterbewegung und neue Erkenntnisse der sozialen Bewegung miteinander verbinden. Die Probleme des Erhalts der Menschheit und die Probleme an der Konfrontationslinie zwischen den Klassen durch-

dringen sich gegenseitig. Die IG Metall geht die Lösung der Gattungsfrage und die Lösung der Klassenfrage gleichermaßen an, weil dabei dieselben Machtstrukturen wirksam sind.

Die andere Zukunft

Ein mündiges, in freier Selbstverantwortung gestaltetes Leben für alle muß heute keine Utopie mehr bleiben. Der wissenschaftlich-industrielle Fortschritt bietet viele neue Voraussetzungen, Arbeitsbedingungen so zu gestalten, daß die Arbeit selbst zum Lebensbedürfnis wird und zur Verwirklichung menschlicher Fähigkeiten führt. Der Strukturwandel läßt sich für die umfassende Befreiung von inhumaner Arbeit und zur Erweiterung der freien Zeit sowie zur selbständigen Gestaltung und Verbesserung der Lebenskultur nutzen. Menschengerechte Arbeit für alle - das bleibt auch für die Gesellschaft der Zukunft die zentrale politische Aufgabe.

Die IG Metall wendet sich dagegen, daß die Arbeitnehmer bei den gegenwärtigen Verteilungsregeln des Nutzens der Technik zwar die Risiken mittragen sollen, nicht aber über die Bedingung ihrer Anwendung und die Verteilung der damit verbundenen Vorteile mitbestimmen dürfen. Die IG Metall streitet deshalb für eine soziale und humane Technikgestaltung mit dem Ziel existenzsichernder, kommunikationsfördernder, qualifikationsfördernder und gesellschaftlich sinnvoller Arbeit, die ökologische Verträglichkeit höher bewertet als die einzelwirtschaftlichen Rendite.

In der Arbeitszeitverkürzung sieht die IG Metall auch über die 35-Stunden-Woche hinaus einen zentralen Ansatz zur Beseitigung von Arbeitslosigkeit. Die IG Metall fordert von allen gesellschaftlichen Kräften, dem Kampf gegen Arbeitslosigkeit unbedingten Vorrang einzuräumen. Die Träger staatlicher Politik müssen durch eine aktive Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik ihrer Verantwortung für die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen gerecht werden. Felder für eine Ausweitung von Beschäftigung bieten sich zum Beispiel bei Aufgaben des Umweltschutzes, bei der Verbesserung der Infrastruktur, bei der Entwicklung umweltgerechter Verkehrssysteme, bei der Stadt- und Dorferneuerung und schließlich beim bedarfsgerechten Ausbau der sozialen und humanen Dienstleistungen.

Trotz unverkennbarer Verschiebungen zwischen den Sektoren Erwerbsarbeit, Familienarbeit und Freizeit steht die vorrangige Bedeutung der Erwerbsarbeit außer Frage. Dieser Wandel mit der Folge von mehr Freizeit und der Chance zur Eigenarbeit für den einzelnen bietet Anknüpfungspunkte für gewerkschaftliche Arbeit auch außerhalb der betrieblichen Strukturen. Dennoch bleibt es Kernanliegen gewerkschaftlicher Politik, die Qualität der Erwerbsarbeit zu verbessern und die Zahl der Arbeitsplätze zu erhöhen. Dies geschieht auch mit der Absicht, die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und familiäre Verpflichtungen für Frauen *und* Männer zu erleichtern. Gleichberechtigte Chancen der Frauen zur Erwerbsarbeit, zu wirtschaftlicher Unab-

hängigkeit und zur produktiven Teilhabe am sozialen Arbeitsprozeß sind Grundbedingungen für eine Kultur der Gesellschaft, in der sich beide Geschlechter frei entfalten können. In den zukünftigen Tarifaueinandersetzungen wird darüber entschieden, wieviel Zeit für das Leben nach der Arbeit bleibt und inwieweit das Leben in der Arbeit nach den Bedürfnissen von Humanität und Selbstbestimmung verändert werden kann.

Arbeit für alle und Solidarität, das sind die entscheidenden Grundlagen für die Weiterentwicklung des Sozialstaates. Statt Sozialabbau und vielfältige Reduzierung sozialer Leistungen ist es ein vorrangiges Gebot, wohlfahrtsstaatliche Regelungen auszubauen und durch ein neues System der Finanzierung zu sichern und zu erweitern. Der Sozialstaat steht nicht vor seinem Ende, sondern er hat noch viele Entwicklungsmöglichkeiten.

Für die Wirtschaft der Zukunft besteht die wichtigste Herausforderung darin, durch die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, die gesellschaftlich notwendig, kulturell gewünscht und ökologisch verträglich sind, Arbeit zu schaffen und Umwelt zu erhalten beziehungsweise zu erneuern. Der Strukturwandel, der dafür Voraussetzungen bereitstellt, kann allerdings nicht dem Markt allein überlassen bleiben. Die IG Metall setzt sich für eine demokratisch legitimierte soziale Gestaltung unter Beachtung von Sozial- und Umweltverträglichkeit ein. Die IG Metall trägt dazu mit eigenen strukturpolitischen Initiativen bei. Sie will eine Neuorientierung der privaten Unternehmens- und Konzernpolitik und eine neue regionale Strukturpolitik. Koordinierte öffentliche Hilfen und die Mobilisierung gesellschaftlicher Nachfragen, die Verbindung von regionalen Bedarfsfeldern und regionalen Beschäftigungsfeldern müssen Vorrang gewinnen. Mit Vorschlägen für Entwicklungs- und Beschäftigungsgesellschaften und der Forderung nach Beschäftigungsplänen anstelle von Sozialplänen hat die IG Metall konkrete Alternativen zur Arbeitsplatzvernichtung und zum sozialen Kahlschlag durch Arbeitgeber und konservative Regierungen entwickelt. Sie sind eingebettet in die beschäftigungspolitischen Vorstellungen des DGB auf gesamtwirtschaftlicher Ebene.

Die Gefährdungen von Arbeitnehmerrechten durch den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht, durch Massenarbeitslosigkeit, durch Sozialabbau und Umweltzerstörung und nicht zuletzt durch die Verschwendung menschlicher Kreativität und ökonomischer Mittel in der Rüstung verpflichten die IG Metall als eine gesellschaftliche Fortschrittsbewegung, ihre betriebspolitischen Aktivitäten und ihre tarifpolitischen Initiativen auch als Antrieb einer neuen sozialen Reformbewegung für eine solidarische, demokratiefördernde und ökologisch bewußte Zukunft der Gesellschaft wirksam werden zu lassen. Die alltägliche Auseinandersetzung in den Betrieben wird auf diese Weise Teil unserer Zukunftsarbeit in der Gesellschaft. Doch lassen sich die gewerkschaftlichen Vorstellungen nur dann realisieren, wenn die Mitglieder der IG Metall und ihre Bündnispartner in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen Mobilisierungs- und Durchsetzungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Unverzichtbare Voraussetzung für alle gewerkschaftlichen Erfolge ist die Wahrung der Grundlagen der Einheitsgewerkschaft als Zusammenschluß aller arbeitenden Menschen zur Sicherung ihrer Arbeits- und Lebensinteressen. Die IG Metall ist zugleich offen für eine neue Kooperation mit gesellschaftlichen Gruppen. Insbesondere mit der Umwelt-, Frauen- und Friedensbewegung, aber auch mit kirchlichen Gruppen und sozial engagierten Wissenschaftlern lassen sich im kritischen Dialog untereinander Utopien konkretisieren und tragfähige Perspektiven für gemeinsame Initiativen entwickeln.

Wir wollen mit allen zusammenarbeiten, die für ein besseres Morgen kämpfen. Deshalb heißen wir alle, die sich Utopien von einer friedlichen, freien und gerechten Gesellschaft bewahrt haben, in unseren Reihen willkommen. Deshalb werden wir alles tun, den Willen zur gesellschaftlichen Veränderung in unseren eigenen Reihen wachzuhalten und zu stärken.